

Die Rückeroberung: Eine Fortschreibung

Autor(en): **Baccini, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

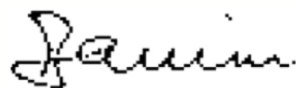
Die Rückeroberung: Eine Fortschreibung

Vielleicht kennen Sie Franz Hohlers kurze Erzählung «Die Rückeroberung» aus dem Jahre 1982. Adler, Hirsche, Wölfe, Bären und Schlangen siedeln sich ohne Vorwarnung in der Stadt Zürich an. Efeu und Pestwurz überwachsen Gebäude und Strassen. Die zivilisatorische Versorgungsmaschine mit ihren robusten Steuerungsprogrammen kollabiert. Die Menschen verlassen die Stadt. Die «Natur» erobert sich innerhalb eines Jahres das Gelände zurück, welches 300 Menschengenerationen für sich bebaut haben.

Diese makabre Geschichte kam mir in den Sinn, als ich im Sommer dieses Jahres in einem Walliser Bergdorf über die Wiederansiedlung des Wolfs diskutierte. Dieses brisante Thema hatte nicht ich eingeführt, sondern der Gastgeber. Er schloss seine Begrüssung mit folgender Botschaft: «Wenn der Wolf von sich aus bei uns einwandert, dann ist das natürlich. Wenn er hingegen von Menschen hier ausgesetzt wird, dann ist dies widernatürlich und wir lehnen dies ab!»

Ich habe meinem Gastgeber eine wichtige Erfahrung zu verdanken. Der direkteste Weg, in einem Dialog das Naturverständnis der Gesprächspartner zu erkunden, führt über die Wiederansiedlung von grossen Raubtieren. Am Wirtshaustisch sind die Spiesse gleich lang. Weder hilft dem einen seine naturwissenschaftliche Bildung mit Fachwissen, noch dem andern seine regionale Verankerung mit Heimvorteil. Die Naturfreiheit des einen stösst an die Naturgrenze des andern.

Ich bin der Meinung, dass die Entwicklung von weiteren Naturpärken, im Kontext einer Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes, über einen sorgfältigen Erkundungsprozess unserer «Naturvorstellungen» führen muss. Dieser Prozess ist im wahrsten Sinne des Wortes politisch. Oder in Frageform: Wie entwickeln wir unsere Polis gemeinsam in helvetischen Landen? Ihre Gegenfrage meine ich nun zu hören: Was soll dieser Umweg über den Wolf zur Polis? Die Antwort gibt die Praxis des erlebten Einzelfalls. Mein Walliser Gesprächspartner und ich einigten uns erst einmal auf folgende gemeinsame Basis: Wenn der Wolf am Simplonpass auftaucht, dann betritt er auch schon die Stadt Zürich. In Hohlers Geschichte war nämlich nicht klar, auf welchem Weg der Wolf nach Zürich kam.



*Peter Baccini
Präsident der Akademie der
Naturwissenschaften, SCNAT*

